

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1879**

14.12.1879 (No. 295)

# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 14. Dezember.

№ 295.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1879.

## Amthlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 5. Dezember d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Jollowalter Joseph Keller zu Leopoldshöhe das Ritterkreuz zweiter Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 4. Dezember l. J. gnädigst geruht, dem Oberpostsekretär Hermann Wagner von Brach die bei der Kaiserlichen Oberpostdirektion Konstantz in Erledigung gekommene Bureaubeamten-Stelle 1. Klasse, unter Ernennung desselben zum Oberpostdirektions-Sekretär, mit Wirkung vom 1. Dezember l. J. zu übertragen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 4. Dezember l. J. gnädigst geruht, dem Postsekretär Franz Walz von Reichen, z. Zt. bei dem Postamt Heidelberg, die Vorsteherstelle bei dem Postamt II. in Albern mit Wirkung vom 1. Dezember l. J. zu übertragen.

## Nicht-Amthlicher Theil.

### Telegramme.

† Berlin, 13. Dez. Graf Schwaloff reiste heute früh 8 $\frac{1}{2}$  Uhr nach Barzin ab.

† London, 12. Dez. „Times“ meldet von einem Zusammenstoß der britischen Truppen mit Afghanen in der Nähe von Kabul; das bez. Telegramm berichtet darüber: die Vereinigung der Brigaden Massy's und Macpherson's war anbefohlen. Die Kavallerie und Artillerie trafen aber an den bestimmten Vereinigungspunkten gestern zu früh ein und wurden von großen Massen des Feindes angegriffen. Macpherson brachte dem Feinde gestern große Verluste bei und griff denselben heute früh abermals an. Feindliche Streitkräfte befinden sich in starker Anzahl in der Nähe von Kabul.

† Kalkutta, 12. Dez. Bei der heutigen Ankunft des Vizekönigs Lord Lytton in Kalkutta gab ein Individuum zwei Schüsse auf denselben ab, ohne den Vizekönig zu verletzen. Der Verbrecher ist verhaftet.

† London, 13. Dez. Die Morgenblätter melden, die Regierung beabsichtige, von der weiteren Verfolgung der wegen aufrührerischer Reden verhafteten Irländer abzusehen. — Einer offiziellen Nachricht aus Kalkutta zufolge ist der wegen Attentats auf den Vizekönig Verhaftete ein betrunkenes Indier.

† St. Petersburg, 13. Dez. Gegenüber den Gerüchten in der auswärtigen Presse von versuchten oder beabsichtigten Attentaten wird von befugter Seite versichert, daß man es hierbei theils mit äußerster Uebertreibungen, theils direkten Erfindungen zu thun habe. Begreiflicher Weise sind bei den Recherchen nach den Urhebern des Eisenbahn-Attentats am 1. d. zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden; hierbei wurde auch verschiedenes gefunden, was auf beabsichtigte neue Verbrechen der nihilistischen Verschwörer schließen

läßt. Mittheilungen von Einzelheiten können selbstverständlich telegraphisch nicht verbreitet werden.

### Deutschland.

† Berlin, 12. Dez. Schwaloff besuchte gestern die russische und englische Botschaft sowie das Auswärtige Amt. Nachmittags wurde derselbe vom Kaiser und der Kaiserin empfangen, dinstags um 5 Uhr mit dem Grafen Chrepotowitsch bei Fürst Radzwill und wurde Abends vom Kronprinzen empfangen. Die von Schwaloff beabsichtigte Reise nach Barzin ist Unwohlseins halber auf morgen verschoben. — Der Kaiser hat für die Nothleidenden in Oberschlesien 5000, für die Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute in Zwickau 1000 M. bewilligt.

† Berlin, 12. Dez. Die Vorlage in Betreff einer Abänderung der Art. 13, 24, 69 und 72 der Reichsverfassung war den Ausschüssen des Bundesraths für die Verfassung und für Rechnungswesen zur Vorberatung übergeben worden. Dieselben haben nun der Vorlage zugestimmt und die bezüglichen Verfassungsänderungen befürwortet. Nach dem Antrage der Ausschüsse sollen die genannten Artikel folgenden Wortlaut erhalten: „Artikel 13. Die Verfassung des Bundesraths und des Reichstags findet mindestens alle zwei Jahre statt und kann der Bundesrath zur Vorbereitung der Arbeiten ohne den Reichstag, letzterer aber nicht ohne den Bundesrath berufen werden. Artikel 24. Die Legislaturperiode des Reichstags dauert 4 Jahre. Zur Aufhebung des Reichstags während derselben ist ein Beschluß des Bundesraths unter Zustimmung des Kaisers erforderlich. Artikel 69. Alle Einnahmen und Ausgaben des Reichs müssen für jedes Jahr veranschlagt und auf den Reichshaushalts-Etat gebracht werden. Der letztere wird für einen Zeitraum von zwei Jahren, jedoch für jedes Jahr besonders, vor Beginn der Etatsperiode nach folgenden Grundsätzen durch ein Gesetz festgestellt. Artikel 72. Ueber die Verwendung aller Einnahmen des Reichs ist durch den Reichskanzler dem Bundesrath und dem Reichstag zur Entlastung für jedes Jahr Rechnung zu legen.“

In Betreff der Vorlage über die Taravergrößerungen haben die Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr beantragt: der Bundesrath wolle beschließen, 1) daß die Prozentsätze des Bruttogewichts, nach welchem das Nettogewicht der zufolge § 2 des Tarifgesetzes vom 15. Juli d. J. netto zu verzollenden Waarengattungen berechnet werden kann, in dem Maße, wie sie in dem der Vorlage beigebrachten Zolltarif ersichtlich gemacht sind, jedoch mit den in der Anlage 1 verzeichneten Abänderungen und Ergänzungen festgesetzt, und in dem zum Handgebrauch der Zollstellen hinauszuweisenden Abdruck des Zolltarifs mit aufgenommen werden; 2) daß dem Reichskanzler anheimzustellen sei, über die Tara von den in der Anlage 2 verzeichneten Waarengattungen Erhebungen zu veranlassen, und, sofern sich hierbei die für die eine oder andere dieser Waaren zur Zeit ausgeworfene Taravergrößerung als den Verhältnissen nicht entsprechend erweisen sollte, eine Beschlußfassung des Bundesraths über anderweite Festsetzung dieser Taravergrößerungen herbeizuführen. Die beigegebenen 2 Anlagen enthalten das Verzeichniß der betreffenden unter die Kategorie 1 und 2 des Antrages fallenden Waaren.

† Berlin, 12. Dez. Herrenhaus. Der Gesekentwurf

wegen Abänderung des Fischereigesetzes wird in einmaliger Schlußberatung angenommen und die Reichenschaft über die Konsolidation der preussischen Staatsanleihen für erledigt erklärt. — Nächste Sitzung Montag.

† Berlin, 12. Dez. Die Schanksteuer-Kommission des Abgeordnetenhauses lehnte bei der zweiten Lesung alle Amendements zu § 1 des Gesekentwurfes ab, so daß also allein der Branntweinschank der Steuer unterliegen soll.

† Berlin, 12. Dez. (Abgeordnetenhause. Schluß des telegraphischen Berichts in der Nachschrift unserer vorigen Nummer.)

Nach weiteren persönlichen Auseinandersetzungen zwischen verschiedenen Abgeordneten werden die vier einzelnen Nummern des § 1 nach unerbittlicher Debatte genehmigt, sodann der ganze § 1 und hierauf auch, nach unerbittlicher Debatte, die übrigen Paragraphen angenommen.

Es folgt nunmehr die Fortsetzung der Beratung über die sogenannten Eisenbahn-Gesekentwürfe bei Lit. b. 2 (Eisenbahn-Räthe). v. Minigerode erklärt sich gegen die Bestimmung, wonach dem Landes-Eisenbahn-Rathe auch Mitglieder beider Häuser des Landtages angehören sollen. Launstein befürwortet die bezügliche Resolution und plaidirt für ein Amendement wegen anderweitiger Bildung der Bezirks-Eisenbahn-Räthe. Löwe (Bochum) unterstützt den Antrag Launstein. v. Wedell-Malsow befürwortet die Kommissionsanträge. Richter hält die ganze Institution der Eisenbahn-Räthe für nutzlos, da dieselbe doch nur den Zweck hätte, den Ministern zu decken. Richter will, daß die Institution nicht gesetzlich fixirt werde, und verlangt gleichfalls Aufhebung des parlamentarischen Elements. — Stengel spricht für die Resolution. — Lit. b. wird unter Ablehnung des Amendements Launstein unverändert genehmigt. Der Passus betr. die Beihilfung des Landtags am Landes-Eisenbahn-Rath wird bei itio in partes mit 185 gegen 183 Stimmen angenommen. — Nächste Sitzung Montag.

† Straßburg, 11. Dez. Kommissar Dienstag den 16. d. M. wird der Landesauschuß von dem Kaiserlichen Statthalter in Person eröffnet werden. Die Vorlagen für den Auschuß werden gegenwärtig im Drucke hergestellt. Neben dem Landeshaushalts-Etat für 1880/81 sind die Gesekentwürfe über die Aufnahme einer 4proz. Anleihe im Gesamtbetrage von 25 Millionen Mark — zu öffentlichen Bauten hauptsächlich bestimmt —, über Erhöhung der Schanksteuer, für Branntwein und Liqueur, über die Haltung von Zuchtstieren, endlich über einige civilrechtliche Materien der Beratung des Landesauschusses unterstellt. Unter den aus der Anleihe zu bestreitenden öffentlichen Bauten sind namentlich auch jene der Tieflegung des Rhein-Marne und des Rhein-Rhonekanals einbezogen. Die französischen Strecken dieser Kanäle haben eine Tiefe von 2 Meter, während die deutschen Theile nur einen Tiefgang von 1,60 Meter zulassen. Die Entwicklung des Handelsverkehrs gebietet auch für die deutschen Strecken eine weitere Vertiefung um 40 Centimeter.

Seit vergangenen Montag ist die seitherige „Straßburger Zeitung“ unter Annahme des Titels „Elsaß-Lothringische Zeitung“ wieder offizielles Blatt geworden. Die Redaktion derselben ist an Hrn. Dr. H. Jacobi, früher Mitredakteur der „Nordd. Allg. Ztg.“, übergegangen. Mit Beginn des nächsten Jahres, wenn auch noch nicht mit Neujahr, wird eine neue Zeitung, als Organ der katholischen Partei, in's

### Großh. Hoftheater.

7. Karlsruhe, 13. Dez. Charlotte Birch-Pfeiffer's Schauspiel „Mutter und Sohn“ ging gestern nach langer Pause in völlig neuer Einbildung und mit ansehbarer starker Wirkung in Szene. Die Fährnis war eine so intensive und anhaltende, daß das Publikum ordentlich aufzuwachen schien, wenn ihm zwischen all dem halbunterdrückten Schluchzen hin und wieder einmal ein Intermezzo der Heiterkeit vergönnt war. Die beiden vorzüglich gezeichneten Charaktere der Generalin und der Franziska hatten in Frau Lange und Frau Größler ebenbürtige Darstellerinnen. Frau Lange hatte die energische alte Dame zu einem strappanten Charakterbilde ausgekollert, dessen geistige Ueberlegenheit und imponirende Willenskraft mit wohlthuender, gern in humoristischer Form sich äußernder Herzengüte gefüllt ist, bei gegebenem Anlaß aber auch wohl in schneidende Härte ansartet. Ihr Spiel in der Fuchsszene am Schluß des zweiten Akts war von erschütternder Wirkung. Eine vorzüglich gelungene Scene von tief ergreifendem Eintrud war jene des letzten Aktes zwischen der Generalin und der guten, klugen und heiteren Franziska, welche von Frau Größler mit amüthigster Frische und Naturwahrheit gespielt wurde. — Bruno war von Hrn. Prass dem jeweiligen Moment angemessen, mit jugendlich warmem, dickerem und leidenschaftlichem Ausdruck dargestellt. — Hr. v. Hofar spielte den „Bären“ Stephan mit behäbigem Humor. Die Rolle des Unheimlichers Andreas (Hr. Hansen) wäre wohl besser von einem der disponiblen älteren Mitglieder (Hrn. Lange oder Größler) dargestellt worden, wogegen Hrn. Hansen die Partie des gedehnten Hrn. v. Stehlan passender zu Gesicht gefunden wäre. Selma war von Frau Stritt nicht ohne gelungene Momente gespielt, hätte aber unseres Dafürhaltens nur durch Hrn. Joh. Schwarz zu voller Geltung gebracht werden können.

Schließlich gestatten wir uns eine wohlgemeinte Bemerkung an

die Adresse eines Theils des Publikums zu richten, der im Begriffe steht, durch allzu verschwenderisches Spenden von Beifallsbezeugungen diesen ihrer Bedeutung als eines verlässlichen Maßstabes für den Werth einer Kunstleistung gänzlich zu berauben. Bereits scheint es dahin gekommen, daß ein einmaliger Hervortritt als ein honorat sk's bloße Ausstrichle geboten und hingenommen wird und die beifallswürdige Leistung eines beliebigen Mitgliedes derartiger Donationen allermindestens zwei erfordert. Auf solche Weise aber müssen diese herkömmlichen theatralischen Ehrenbezeugungen notwendig in Verfall verfallen und es hätte diesen allmählich mehr den Charakter eines Privatvergütens einzelner Zuschauergruppen als des Ausdrucks wohlwogener Würdigung einer künstlerischen Leistung. Dagegen würden die Zuschauer den Werth ihrer Beifallsbezeugungen wesentlich erhöhen, wenn sie sich gewöhnen wollten, ihr Wohlgefalle mit etwas mehr Maß und Auswahl zum Ausdruck zu bringen.

### Konzerbericht.

—k. Karlsruhe, 12. Dez. Der zweite Kammermusik-Abend der Hh. Freiberg, Steinschnecker, Gluck und Windisch, zu denen sich diesmal noch Hr. Hofmusikmeister Meyer gefügt hatte, bot an größeren Berlin Mendelssohn's Quartett op. 12 in Es-dur und Mozart's G-moll-Quartett für 2 Violinen, 2 Violoncelli und Kontrabaß in ganz vorrefflicher Ausführung. Außer dem, gegen früher so klug- und langweiligen Tone des Violinisten am ersten Poste ist es besonders das abgerundete Zusammenspiel, der belebte, vornehmlich wohl abgestufte Vortrag, was den Leistungen der genannten vier Herren ein so echtes kammermusikalisches Gepräge verleiht. Aus Mendelssohn's anziehendem, schon geforenten Quartette erwähnen wir in dieser Beziehung die Canonetta, aus Mozart's Quintett das Adagio ma non troppo (con sordini), letzteres eine wahre Perle melodischer Schönheit und hinreißenden Ausdrucks. Erwünschte Abwechslung brachte das für

zwei Violinen echt instrumentgemäß und daher dankbar geschriebene Allegro und Vortretto von Spohr, glatt und lebendig vorgetragen von den Hh. Freiberg und Steinschnecker, ferner die Lieber-vorträge — nicht, wie der Zettel in Aussicht gestellt hatte, des Fräuleins Meyenheim, sondern des Fräuleins Rupp. Am besten gelangen der Sängerin das frische, schmelzvolle Frühlingslied von Mendelssohn und das amüthige, poetische Zwiegespräch von Fritz Steinbach, wobei ihre Stimme zu wirksamer Geltung gelangte. Zu Schubert's „Du bist die Ruh!“ und zum Schlußmann's „Anstränge“ reichte ihr gesangliches Können und poetisches Verfehlen nicht hin. Wer hätte bei den Aufträgen nicht an den künstlerisch vollendeten, jeder Einzelheit gerecht werdenden Vortrag einer andern einheimischen Kraft — Frau Kölle, geb. Mutzahn — gedacht?!

### Romanhaft.

Erzählung von Otto Girndt.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt Nr. 294.)

Den folgenden Vormittag verbrachte Jonas still in seinem Atelier doch seine Gedanken schweiften oft in die Ferne zu Andreas, wie sich der betrogene Betrüger wohl geberdet haben würde, nachdem der Postbote bei ihm vorgeprochen.

Da trat Selma in die Werkstatt: „Hier kommt eine telegraphische Depesche an dich, lieber Swab!“

„Woher?“

„Ich weiß es nicht, du wirst ja finden.“ Damit wollte sie sich entfernen. Er aber hatte im An das Telegramm aufgerissen und rief: „Gurrah Viktoria!“

Dies Siegesgeschrei löste die Wirkung, daß Selma stehen blieb und sich umschau. Der Gatte sprang auf sie zu: „Da lies, Schwab!“

Auscheinend ganz gleichmüthig fragte sie: „Was ist's?“

„Gewonnen Spiel! Da lies!“

leben gerufen werden. Wie verlautet, wird dieselbe in deutscher und französischer Sprache erscheinen.

Mühlhausen, 12. Dez. Während das hiesige Zuchtpolizei-Gericht vor einigen Tagen mehrere Kaufleute zu je 40 Mark Geldbuße verurtheilte, weil sie Cigarrettenpapier in den französischen Landesfarben und mit der Aufschrift „la tricolore“ und „souvenir national“ veräußerten, hat jetzt das Landgericht zu Straßburg 35 dortige Kaufleute, welche sich des nämlichen Vergehens schuldig gemacht hatten, freigesprochen. Während das hiesige Gericht den Art. 6 des Gesetzes vom 11. August 1848 als in Kraft bestehend annahm und die Kaufleute unter Annahme mildernder Umstände zur Strafe zog, verwarf das Straßburger Gericht jenen Artikel und erklärte ihn durch den Art. 110 des Strafgesetzbuches für aufgehoben und nahm ferner an, daß die Kaufleute in gutem Glauben gehandelt, d. h. sich in einem entschuldbaren Irrthum befunden hätten. — Die Kaufleute, einmal auf das Strafbare ihrer Handlung aufmerksam gemacht, werden gewiß in Zukunft vorsichtiger sein und sich hüten, fernerhin durch dergleichen kleinliche Demonstrationen sich der Gefahr und den Unannehmlichkeiten einer gerichtlichen Untersuchung auszusetzen, bei der es späterhin selbst in Straßburg fraglich sein dürfte, ob eine Freisprechung erfolgen würde, denn mit dem entschuldbaren Irrthum ist es von jetzt an vorbei.

Stuttgart, 12. Dez. Der „Staatsanzeiger“ enthält folgende Mittheilung betreffend die Konversion der Sproz. Staatsschuld im Betrage von 43 Millionen M.: Vierzehn Bankhäuser, an der Spitze das Haus Rothschild, schlossen mit Württemberg einen Vertrag, wonach die Besitzer der Sproz. Obligationen 4prozentige zu 97.25 erhalten; als Termin ist der 1. Mai 1880 festgesetzt. Die nicht konvertirenden erhalten den Vollbetrag pari auszubehalten. Außerdem ist ein Eisenbahn-Anlehen von 15 Millionen abgeschlossen. Die Bankhäuser bezahlen 96.75.

München, 12. Dez. Im letzten Armeebefehle blieben 12 gut qualifizierte Artillerie-Portepesfähriche unangestellt, da bei dieser Waffe alle etat- und außeretatmäßigen Secondelieutenant-Stellen besetzt sind. Bei der Artillerie und dem Ingenieurcorps sind demnach die Ausichten nicht die besten. Trotzdem meldete sich keiner der 12 Fähriche zur Annahme einer Lieutenantsstelle bei der Infanterie. Auch bei der Kavallerie soll nächstes Jahr kein Secondelieutenant ernannt werden. — Wie das neueste „Pastoralblatt der Erzdiözese München-Freising“ mittheilt, hat Papst Leo XIII. unter besonderer Anerkennung des wichtigen dem Canisius-Vereine vorgeschickten Zieles, sowie in Würdigung der Verdienste, welche Petrus Canisius sich um Deutschland erworben hat, durch Dekret der heiligen Kongregation der Riten nicht nur den Verein gebilligt, sondern auch allen seinen Mitgliedern für die jedesmalige Verrichtung des bezüglichen Gebetes einen Ablass von 100 Tagen gewährt. Der genannte Verein verdankt bekanntlich seine Entstehung dem Frhrn. F. v. Los und bezweckt nach Maßgabe der Verhältnisse der Mitglieder dahin zu wirken, daß die Jugend von den entchristlichten Schulen ferne gehalten und im Geiste der heiligen Kirche unterrichtet und erzogen und für die Rettung der Jugend täglich ein Gebet verrichtet werde. — Die Vorlage eines Branntweinsteuer-Gesetzes seitens der Staatsregierung wird sichtlich erwartet. — Die bayerische Notenbank dahier hat den Discout auf 4 Proz., den Lombard-Zinsfuß auf 5 Proz. herabgesetzt. — Die unterfränkische Merzstammer hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen: Im Laufe des nächsten Jahres Material zu sammeln über die etwaigen Nachteile, welche aus der jetzigen Stellung der Heilkunde in der Gewerbeordnung für das öffentliche Wohl wie für den ärztlichen Stand erwachsen sind. — Von Hoffwache, 10. Dezember, wird der „Donauzeitung“ geschrieben: In Folge der allgemeinen Einschränkung des Bierkonsums haben sich die beiden hiesigen Brauer veranlaßt gefunden, den seit 6 Tagen auf hiesigem Plage und Umgebung erhöhten Preis des Winterbieres von 22 Pf. wieder auf 20 Pf. zu ermäßigen.

München, 12. Dez. Abgeordneten-Kammer. Graf Jagger erklärt, anschließend an eine gestrige Mittheilung Jörgs, daß er, die Unmöglichkeit einsehend, daß das Wahlgesetz noch

bis 1. Juli 1881 berathen werde, seinen diesbezüglichen Antrag zurückziehe. — Scheis will den Antrag vom Hause selbst begraben wissen und selbigen deshalb von neuem einreichen.

### Oesterreichische Monarchie.

Wien, 11. Dez. Man will hier bestimmt wissen — und bekanntlich spielt der hiesige Rantius bei den betreffenden Verhandlungen eine hervorragende Rolle — daß die Hoffnung — einen Vertrag zwischen Deutschland und der Kurie zu Stande zu bringen, vorderhand aufgegeben worden, daß aber auf beiden Seiten die Ueberzeugung gewonnen sei, es werde sich auch ohne Vertrag durch beiderseitige spontane Entschlüsse sofort ein Verhältniß herstellen, welches zunächst den Frieden zwischen Staat und Kirche sichere und volle Mühe gewähre, nach Zeit und Gelegenheit den Faden dort, wo er abgerissen, wieder aufzunehmen.

Dem Orientalisten Prof. Mödke in Straßburg sind dem Vernehmen nach Anträge gemacht, um ihn für die Universität Wien zu gewinnen.

### Frankreich.

Paris, 12. Dez. Wie die „Agence Havas“ wissen will, ist man noch nicht bemüht, einen Nachfolger für Leroyer zu suchen. Die Zeitungsmittelung, der britische Botschafter Lyons habe von Waddington Aufklärung über das Verhalten Fournier's verlangt, wird der „Agence Havas“ als unbegründet bezeichnet. Von Fournier's Abreise von Konstantinopel sei nicht die Rede.

### Badischer Landtag.

Karlsruhe, 13. Dez. 13. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer unter dem Vorstehe des Präsidenten Lamey. Am Regierungstische: Staatsminister Turban, Präsident des Finanzministeriums Scheimerath Elsäßer, Ministerialrath Gloeuer, Generaldirektor Eisenlohr. Eingelaufen ist eine von dem Abg. Bichler eingereichte Petition der Stadt Pforzheim „den Gesekentwurf des Sparassenwesens betr.“; ferner eine solche des Badinghabers Schmiederer von Petersthal „Bitte um einen Beitrag zu seiner Badanstalt betr.“.

Der Präsident hat bringt sodann eine Einladung der Gesellschaft Frohsinn zu ihrem am Montag den 15. d. Mts., Abends 7 1/2 Uhr, im großen Eintrachtsaale stattfindenden Stiftungskonzerte zur Kenntniß der Herren Abgeordneten und theilt ferner mit, daß der Antrag „die Entschädigung für die wegen Rog. u. getödteten Thiere betr.“ von den Antragstellern zurückgezogen und an dessen Stelle ein diesbezüglicher Gesekentwurf eingereicht wurde.

Hierauf erstattet der Abg. Pflüger Namens der Budgetkommission Bericht über die Vergleichung der Budgetsätze mit den Rechnungsergebnissen der Jahre 1876 und 1877:

- a. der Eisenbahnbetriebs-Verwaltung,
- b. der Bodensee-Dampfschiffahrts-Verwaltung,
- c. der Main-Neckar-Eisenbahn-Verwaltung.

Der Antrag der Budgetkommission auf Nichtbeanstandung wird zu a, b und c angenommen.

Der Vorschlag des Präsidenten, bei der folgenden Berathung des Gesekentwurfes, „die Branntwein-Steuer betr.“, die allgemeine Diskussion mit der Berathung des § 1 zu verbinden, wird angenommen.

Nachdem hierauf der Antrag des Abg. Jungmanns (unterschieden von den Abgg. Hansjacob, Böhlinger, Förberer, Wacker, Röttinger):

zu Art. 1 zu setzen: bei einfachem Kessel ohne Vor- oder Maischwärmer 2 Pf.,

für solche, welche ganz oder vorzugsweise fremde landwirtschaftliche Erzeugnisse verwenden, 4 Pf.,

sowie der Antrag des Abg. Frank von Theningen (unterzeichnet von den Abgg. Däublin, Wittmann, Binz und Roder):

den Art. 1 des Gesetzes, wie folgt, zu fassen: Mit Wirkung vom 20. Dez. l. J. ab ist an Branntweinsteuer zu erheben: von jedem Liter des Kesselinhalts für je 6 Kalendertage

- a. bei einfachen Kesseln ohne Vor- und Maischwärmer 3 Pf.,
  - b. bei Kesseln mit Vor- und Maischwärmer 6 Pf.,
  - c. bei Dampfbrennereien 12 Pf.,
- zur Kenntniß des Hauses gebracht, wird in die Berathung des Antrags des Abg. Schneider:
- „dem Gesetze, die Branntweinsteuer betr., Wirkung vom 1. Januar an zu verleißen“, eingetreten.

In der sich hieran knüpfenden Debatte sprachen sich die Abgg. Schneider, Bär, Bichler, v. Feder, Kopper für und die Abgg. Fiesler, Schmidt, Klein, Behrle, Friderich, Fauler, Reichert, Lender und Schoch gegen den Antrag aus; von Regierungsseite: Präsident des Finanzministeriums Scheimerath Elsäßer. Der Antrag wird zur Abstimmung gebracht, jedoch abgelehnt.

Bei der Berathung der Anträge Jungmanns und Frank von Theningen ergriffen das Wort: die Antragsteller, die Abgg. Behrle, Hansjacob, Hennig, Däublin, Förberer, Pflüger.

Von dem Abg. Frank von Theningen kommt ein mobifizirter Antrag unter Zurückziehung seines ersten ein: „Die Steuer bei Kesseln mit Vor- oder Maischwärmern auf 7 Pf. und bei Dampfbrennereien auf 12 Pf. von jedem Liter für je sechs Kalendertage zu erhöhen.“

Nach einem Schlußwort des Berichterstatters Abg. Schoch erfolgen persönliche Bemerkungen der Abgg. Schoch, Jungmanns, Lender, Böhlinger.

Die Anträge der Abgg. Jungmanns und Frank von Theningen werden abgelehnt und der Kommissionsantrag in namentlicher Abstimmung angenommen.

Es erfolgen noch persönliche Bemerkungen der Abgeordneten Schmidt und Wacker. (Ausführlicher Bericht folgt.)

### Badische Chronik.

Karlsruhe, 13. Dez. Gemäß dem allerorts stattgehabten Sinken der Fleischpreise kommen auch hier niedrigere Preise zur Geltung: J. Vogel, Schwabenstraße 6, zeigt Schmal- (das heißt Kuh-) Fleisch zu 36 Pfennig das Pfund an; Kalbfleisch wird schon bei verschiedenen Metzgern zu 40 Pfennig das Pfund verkauft, so bei Joller (Kronenstraße), Martin (Spitalstraße), Hollewerger (Durlacherstraße) und Anderen mehr.

Ettlingen, 11. Dez. (M. C.) Ein bedauernswerthes Unglück ereignete sich verfloßene Nacht in der Papierfabrik des Hrn. Vogel und Bernheimer hier dadurch, daß ein braver fleißiger Arbeiter, der erst kürzlich vom Militär entlassene Josef Weßermann, beim Schmelzen an der Maschine von einem Rad beim Schurz erfaßt und derart herumgeschleudert wurde, daß der Tod sofort eintrat. Ein anderer dabei beschäftigter Arbeiter wurde ebenfalls am Schurz erfaßt, kam aber mit einigen Hautschürfungen davon, weil sein Schurzband brach. — Bei der am 10. d. M. in Speffart stattgehabten Bürgermeisterei-Wahl sind von 108 wahlberechtigten Bürgern 75 erschienen und wurde der selbsterwählte Gemeindevorsteher Fridolin Raab mit Stimmeneinheit zum Bürgermeister gewählt.

Bruchsal, 12. Dez. Da die Fleischpreise hier immer noch nicht genügend herunter gehen, so beziehen schon mehrere hiesige Familien ihren Fleischbedarf aus dem nahen Heidesheim, wo gutes Rindfleisch nur 40 Pfennig das Pfund kostet.

Bruchsal, 12. Dez. (Krhg. Btg.) An Stelle des Hrn. Privatier Goslar, der die auf ihn gefallene Wahl zum Stadtrat abgelehnt hat, wurde heute Hotelier Bihl, Keller mit 52 von 58 abgegebenen Stimmen gewählt. Hr. Keller hat die Wahl angenommen.

Mannheim, 10. Dez. Hr. Hoforganist Barner in Karlsruhe gab am 9. und 10. d. M. in der Stadtkirche daselbst ein Konzert zum Besten des badischen Lehrer-Witwen- und Waisenvereins, wodurch ein Kleinvermögen von 371 Mark erzielt wurde.

Mannheim, 11. Dez. Die Generaldirektion der Groß- und Staatsbahnen hat, wie die „N. B. Z.“ mittheilt, auf die von Einwohnern aus Mannheim, Schwetzingen und Karlsruhe eingereichte Petition wegen Verlegung des am 8. Ufr. 24. M. Abends von Mannheim nach Karlsruhe abgehenden Zuges der Rheintal-Bahn folgenden Bescheid ertheilt: „Auf die Verstellung vom 23. v. M. haben wir ergeben zu erwidern: Die mit Beginn des Winterdienstes eingetretene Späterverlegung des Zuges 127 ist nothwendig geworden, um den Anschluß des Pfälzischen Zuges von Saarbrücken, Zweibrücken, Rannau u. f. w.

Sie las: „Ihr seid mystifizirt. Festhalten, wenn er vor mir da! Treffe morgen ein. Andreas.“

Selma sah ihren Mann ruhig an: „Was bedeutet das?“

Er umarmte sie: „Jetzt sollst du Alles wissen, Schatz! Aber vorher rufst du Eli!“ Er nahm ihr die Depesche weg. „Was soll ich dir mitbringen? Adieu, ich fliehe! Schließe das Atelier!“ Er riß den breitkrämpigen Hut vom Wandnagel und rannte im Walltittel hinaus, als krenne es hinter ihm. Schon nach einer kleinen halben Stunde stand er wieder vor seiner Frau, in ihrem Zimmer mit einer ungerathenen Däse besetzt.

Kaltblütig, wie sie ihn entlassen, empfing ihn Selma, auf seine Bärde zeigend: „Das scheint Kuchen!“

Er war athemlos: „Ja, Kuchen! Sei so gut, nimm! Der Senator war nicht zu Hause, aber Eli kommt Nachmittag mit ihm zum Koffee, wir müssen großen Kriegsrath halten, und du, mein Lieber, kleiner, reizender Feldwebel, sollst zum Lohn für deine tapfere Haltung in diesen Tagen das Präsidium führen! Nun komm!“ — er setzte sich auf ein niedriges Tabouret — „komm her auf meinen Schooß, hier sitze still und höre Die große Wundermär!“

Selma folgte und legte ihren Arm um seinen Hals: „Wenn sie so wunderbar ist wie deine Poesie, bin ich nicht sehr gespannt.“

„Du bist ausgewechselt, rein ausgewechselt!“ erklärte Jonas. „Gut es hat auch Zeit bis zum Koffee!“

Sofort ließ sie ihn los: „Ich gedulde mich mit Vergnügen!“

Er zog sie augenblicks zurück: „Nein, doch Bist, jetzt kann ich's nicht mehr auf dem Herzen behalten!“

„Das ist etwas Anderes,“ versetzte sie gravitätisch, „dann rede!“

### Zwölftes Kapitel.

Pünktlich zu der zwischen Eli und Jonas verabredeten Stunde stellte sich der Senator mit seiner Tochter ein. Selma sog dem Mädchen

entgegen und bedeckte sie mit Küffen.

„Mäßigung! Fassung!“ kommandirte der Professor, im nämlichen Augenblick jedoch ward er selbst von Bingo embressirt.

Eine der Tassen aus dem Kaffeetisch stand in einem zierlichen Bergknecht-Kranz. Es bedurfte keiner Frage, für wen die Hausfrau den Platz bestimmte. Als Eli's Auge auf die blauen Sternlein fiel, kam ihr Mund noch einmal mit den Lippen der Freundin in Kontakt, die sie auf den Stuhl zog:

„Nun wollen wir aber rasch einen Feldzugs-Plan für morgen entwerfen.“

„Daraus geht hervor: Du hast ihn schon entworfen!“ errieth Ewald.

Sie bejahte: „Ich gönne dir nicht allein die Ehre, unseren Freunden zu dienen.“

„So laß deine Dispositionen hören!“ forderte er.

Sie that es und Niemand erhob Anmerkungen, im Gegentheil fanden Selma's Vorschläge unbedingte Anerkennung. Die erste thatsächliche Folge derselben war, daß am Abend das kleine Metallbild, welches den Namen Franz Bingo trug, von der Hausfrau des Senators sein säuberlich abgelebt und von Eli in Verwahrung genommen wurde. Am andern Morgen um neun Uhr stand Ewald Jonas auf dem Bahnhof und sah den langen Zug hereinbrausen. Die Coupés öffneten sich.

„Andreas!“

„Ewald! Steinthal warf seinen Handtöcher auf den Perron und sprang hinterdrein. Er sah blaß aus, sein Blick aber brannte fast feuerhaft.“ Die Worte flüchteten ihm vom Munde: „Mein Telegramm muß dich unendlich überrascht haben. Was denkst du davon, daß ich selbst hier bin?“

„Wir sind mystifizirt?“ fragte Jonas zurück.

„Unerschüt!“

„Also jener Herr von Röber —“

„Wird sich nur für Röber aus! Wann ist er zu erwarten?“

„Er ist schon hier, liebster Andreas!“

„Schon hier? Ja, wie — wie ist das möglich? Ich komme rein um meine Sinne! Hast du ihn denn gesehen?“

„Wir werden ihn sehen,“ antwortete Jonas answeichend, „wenn du mich zu dem Einsender des Ausrufs begleitest.“

„Der ihn doch nicht auf meine Ankunft vorbereitet hat?“

„Wohlt bewahrt! Er wundert sich aber natürlich, daß du kommst und nicht Herr von Röber selbst.“

„Meiner Freund, warte, bis wir bei ihm sind, damit ich mich nicht wiederholen muß! Laß mich nur geschwind gleich hier ins Bahnhofs-Hotel gehen! Sowie ich mich vom Kesselaud befreit, steh ich zu deiner Verfügung.“

„Ich flüchte vor der Thür, Andreas, daß du dich ungeführt in Scene sehen kannst.“

### Bermischte Nachrichten.

H. Karlsruhe, 12. Dez. Wie sehr es bei den heutigen ausgedehnten Verkehrsbeziehungen im Bedürfnisse liegt, eine brauchbare zuverlässige Zusammenfassung der wichtigeren Post- und Telegraphen-Vorschritten zur Hand zu haben, beweist die Thatsache, daß die s. B. auch in diesem Blatte erwähnte Ausgabe des Postbuchs für das Großherzogthum Baden vom Juli l. J. bereits vergriffen ist und mit Verdrückung einiger inzwischen eingetretener Aenderungen eine neue Auflage dieses nützlichen Handbuchs hat veranlaßt werden können, welche als Dezemberheft bei allen Postanstalten zu dem geringen Preise von 50 Pf. bezogen werden kann. Wir dürfen um so mehr hierauf aufmerksam machen, als in anderen Ländern viel häufiger, z. B. in England vierteljährlich ein derartiges Postbuch erscheint, und es überall für das Publikum von großem Nutzen ist, sich über die ununterbrochene Entwicklung des Postwesens unterrichtet zu erhalten.



